Communicatio Socialis 44 (2011), Nr. 4: 400–402
Quelle: www.communicatio-socialis.de

Gebhard Fürst

Die digitale Welt aus christlicher Perspektive*

Einführung des Vorsitzenden der Publizistischen Kommission

Es ist nach meiner Überzeugung wichtig, dass sich unsere Kirche in den medienpolitischen und medienethischen Diskurs einschaltet und Position bezieht. Schließlich haben die vielfachen medialen Umbrüche Auswirkungen auf unser Zusammenleben. Vor diesem Hintergrund hat sich die Publizistische Kommission vor gut zweieinhalb Jahren entschieden, sich mit einem medienethischen Impulstext in die Diskussion einzubringen. Die Schrift ist aufgrund des rasanten Wandlungsprozesses im Medienbereich nicht als abschließende Erklärung, sondern als Werkstattbericht bzw. Impulspapier angelegt. Es werden darin mögliche Trends und Tendenzen der digitalen Entwicklung und deren Bewertung aus christlicher Perspektive aufgezeigt. Damit soll ein Beitrag zum aktuellen gesellschaftlichen Diskurs über die Chancen und Risiken neuer Medientechnologien geleistet werden.

Das nun vorliegende Papier ist nicht als Fortschreibung der 1997 von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche Deutschlands veröffentlichten Gemeinsamen Erklärung „Chancen und Risiken der Mediengesellschaft“ gedacht. Es geht in unserem Impulstext, anders als in der Gemeinsamen Erklärung, nicht darum, die Entwicklungen in den unterschiedlichen Mediengattungen zu analysieren. Nach einer kritischen Lektüre der Gemeinsamen Erklärung erschien uns dies auch nicht notwendig. Viele Passagen der Erklärung sind so allgemein gehalten, dass sie bis heute Gültigkeit haben. Unser Anliegen war es nicht, erneut eine kritische Bestandsaufnahme des Printmarktes sowie des Fernseh-, Radio- und Internetgeschäftes vorzunehmen. Unser Interesse zielte vielmehr darauf ab, eine Zeitdiagnose zu erstellen. Diese Diagnose will Kennzeichen der digitalen Medienwelt beschreiben und mögliche Auswirkungen medialer Prozesse für den Menschen und für die Gesellschaft aufzeigen.

* Gekürzte Fassung der Einführung im Rahmen der Vorstellung des medienethischen Impulspapiers am 29. Juni 2011 im Erbacher Hof in Mainz.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2011-4-400 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Wir verstehen Medienethik als Auseinandersetzung um Orientierungen im Bereich der Kommunikation und der Medien. Es geht nicht um pauschale Verurteilungen einzelner Medien, es geht nicht um eine moralisierende Skandalethik. Es geht uns vielmehr um eine Betrachtung und Einordnung von Entwicklungen und Veränderungen, die durch die Medien ausgelöst und beschleunigt werden. Wir wollen die Ursachen dieser Umbrüche ausmachen und die Symptome benennen. Nach unserem Verständnis ist es Aufgabe der Medienethik, sich mit den Folgen der Medienentwicklung für das Zusammenleben der Menschen zu befassen. Konkret geht es um die folgenden Kernfragen:

- Welche Konsequenzen haben die medialen Veränderungen für unsere Gesellschaft und für das Individuum?
- Wie beeinflussen die medialen Wandlungsprozesse die gegenwärtigen und zukünftigen Vorstellungen der Menschen von einem sinnvollen Leben?
- Wie steht es jetzt und in Zukunft um die kommunikative Beteiligung der Bürger, das heißt, wie steht es um Zugangsvoraussetzungen und Partizipationschancen, um Grundnormen von Gerechtigkeit?

Medienethik, das deuten diese Fragen an, befasst sich mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, die durch die Medien ausgelöst werden und die als Herausforderung zu verstehen sind.

Angesichts der vielfachen Veränderungen, die die digitale Revolution mit sich bringt, ist es notwendig, eine Auswahl zu treffen. Wir konzentrieren uns in unserem Impulstext auf zwei Kennzeichen, die wir als Phänomene unserer Mediengesellschaft ausgemacht haben: Virtualität und Inszenierung.

Die digitalen Medien stehen für Chancen und Risiken. Sie stellen die Gesellschaft vor bildungspolitische und ethische Herausforderungen. Nicht Informationsmangel ist das Problem der digitalen Mediengesellschaft, sondern vielmehr die verantwortliche Produktion und Nutzung der unendlich vielen Medieninhalte. Verantwortliches Handeln kann gelingen, wenn Menschen kompetent mit Medien umgehen. Es ist dafür zu sorgen, dass die Gesellschaft nicht nur technisch, sondern auch sozial anschlussfähig bleibt. Dafür ist eine Stärkung des professionellen Journalismus notwendig. Die Teilhabe an den digitalen Medien muss für alle Menschen möglich sein. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um eine Wissenskluft zwischen Informierten und Nichtinformierten zu vermeiden. Es muss kontinuierlich eine öffentliche Diskussion und Aufklärung über psychologische und medizinische Konsequenzen extremen Medienkonsums erfolgen.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2011-4-400 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Vor diesem Hintergrund plädieren wir dafür, die Medienpädagogik in den säkularen und konfessionellen Bildungseinrichtungen auszubauen. Auch die Kirche ist gefordert, kompetent auf die Veränderungen im Medienbereich zu reagieren. Dies umfasst neben der Wahrung der traditionellen Medien und des Engagements bei den Neuen Medien auch die Ausbildung und Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So wird gegenwärtig die Gründung einer Clearingstelle für Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz geprüft. Die Einrichtung soll Eltern und Pädagogen unterstützen.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2011-4-400 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY